

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Bruno Knobel bespricht neue Bücher : der faule Kompromiss

**Autor:** Knobel, Bruno

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bruno Knobel bespricht neue Bücher

### Der faule Kompromiß

#### Kompromißdemokratie

Unsere Demokratie – heißt es – lebe vom Kompromiß. Vom *vernünftigen Kompromiß*; aber darüber, was vernünftig sei, gehen die Meinungen in der Regel auseinander. Sonst wäre ja überhaupt kein Kompromiß nötig, der ja stets dort eine Einigung bringt, wo die *vernünftigen Meinungen* (sagt jede Partei von ihrer) auseinandergehen. Es ist ein Vorrecht der Jugend (alles oder nichts!), über den Kompromiß abschätzigen zu lächeln. Aber nicht nur, daß Kompromißbereitschaft Toleranz bedeutet; jeder Vertrag ist schließlich ein Kompromiß – und was wäre daran belächelnswert?

#### «Scherbenhaufendrohung»

Diesen Ausdruck verwendete Dr. Gerhard Kocher in seinem im Francke Verlag, Bern, in der verdienstvollen Reihe *«Helvetia Politica»* erschienenen Buch «Verbandseinfluß auf die Gesetzgebung». Darin zeigt der Verfasser an einem Einzelfall, mit welchen Mitteln und mit welchem Erfolg sich in der Schweiz die Verbände an der Gesetzgebung beteiligen. Es geht hier um den Einfluß der Aerzteverbindung einerseits und der Krankenkassenverbände anderseits auf die Teilrevision 1964 des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes.

Unseres Wissens erstmals in der Schweiz wurde mit diesem Buche u. a. gezeigt, welches heute der übliche Einsatz taktischer und tech-

nischer Mittel (Public Relations, Pressedienst, Radio, Meinungsfor- schung usw.) im politischen Meinungskampf um die Gesetzgebung ist. Das diese Fragen behandelnde Kapitel allein lohnt die Lektüre dieses Buches.

In diesem Buche ist aber auch viel vom Kompromiß die Rede. Denn in unserer Demokratie ist jedes Ge- setz das Ergebnis eines Kompromisses zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Und hier fällt nun des Verfassers Behauptung, daß in soundsovielen Fällen ein Kompromiß einfach erzwungen werde mit der *Scherbenhaufendrohung*, näm- lich mit der Drohung einer Inter- essenpartei, wenn am Kompromiß noch geändert werde, falle alles zu- sammen. Damit, so meine ich, wird der Kompromiß als vernünftiges Mittel der Politik mit einem Makel behaftet. Denn die besagte Drohung ist im Grunde nichts anderes als

#### Erpressung.

Kocher schreibt: «Die Einengung der gesetzgeberischen Macht des Parlaments zeigt sich .... weniger darin, daß das Parlament nicht selbst Gesetze ausarbeitet und daß wichtige Entscheide auf einzelnen Gebieten vorher oder außerhalb getroffen werden als in den Schwierigkeiten, die sich der Legislative bei der Abänderung dieser im Verbandskompromisse und Vorlagen eingegangenen Entscheide stellen. Das Parlament kann massiv eingeschüchtert werden durch die *Scherbenhaufendrohung* ... Sie besteht darin, daß abänderungswillige Parlamentarier (welche die Volksmeinung vertreten!) ... gewarnt werden, an dem ... Kompromißge- bäude dürfe nicht mehr gerüttelt werden, wenn nicht ein Scherben- haufen entstehen solle. Die *Verständigungslösung* erträgt nach der Meinung seiner Schöpfer und anderer interessierter Kreise höchstens noch kleine Pinselstriche, auf kei- nen Fall aber substantielle Ände- rungen.

Der Rat stehe vor einer Alles-oder- Nichts-Situation, es gebe nur die Wahl zwischen Pauschalannahme und Scheitern ...»

Das scheint mir alarmierend. Un- ser Parlament darf nicht zu bloßen Verputzarbeiten am Gesetzgebungs- werk degradiert werden. Und ich empfinde es als eine geradezu erschreckend falsche Auffassung von einer Demokratie, wenn man im Rahmen der besagten *Scherbenhaufendrohung* das Parlament un- ter Druck setzt mit der Drohung, wenn ein Kompromiß der Gesetzes- vorberatung nicht sanktioniert wer- de, dann drohe das Referendum.

Das Referendum als Drohung – in der vielgepriesenen Referendums- demokratie?

Höher geht's nimmer!

#### Information

Im Kampf gegen eine Zurückset- zung des Parlamentes durch die



«Ich betrachte es so: Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß!»

Vorverlagerung der Entscheide gibt es nach der Meinung Kochers ver- schiedene Mittel. Eines ist eine sehr genaue Prüfung der *Scherbenhaufendrohung*. Das geht das Parla- ment an.

Ein zweites Mittel bilden vermehrte Initiativen. Das geht den Bürger an. Ein äußerst wichtiges Mittel jedoch ist auch die Information. «Die Vorverschiebung wichtiger Entscheide von Plenum auf Kom- mission, von Kommission auf Ver- waltung, von Verwaltung auf Ver- bände ist in vielen Fällen gleich- bedeutend mit zunehmender Heim- lichkeit und Undurchsichtigkeit. Vom hell ausgeleuchteten Ratssaal zieht sich die Inhaltgebung der Ge- setze in die Diskretion und Inti- mität kleiner, nach außen kaum etwas publizierender Gremien zu- rück ...»

«Daß es sogar Fälle gibt, in denen einem Parlamentarier der Einblick

in Vorentwürfe der Verwaltung verwehrt wird, die den Kantonen und Interessengruppen (Verbän- den) zur Vernehmlassung unter- breitet wurden, ist für die oft nicht mehr zu verantwortende Geheim- niskrämerei der Verwaltung be- zeichnend.

(ehemalige) Ständerat Dr. Zell- weger erzählte dazu den wahrhaft denkwürdigen Fall, daß er als Ständerat an einer Podiumsdiskus- sion der einzige Teilnehmer war, welcher den diskutierten Voren- twurf des Departementes nicht kannte, während alle Verbandsvertreter in der Diskussionsrunde ihn besa- ßen.

«Ich, verfassungsmäßiger Gesetz- geber, war der einzige, der von die- sem Entwurf nichts wußte ...»

Vermehrte Information! Dies geht den Bürger an. Er hat vermehrte Information zu fordern. Es sei hier- mit getan!

Bruno Knobel

#### Erkältungsgefahr...!

Halspastillen

**Formitrol®** WANDER

**schützen vor Ansteckung!**

30 Pastillen Fr. 2.40 Dr. A. Wander AG Bern

